

## **Postmortale Lungenbiopsien – ein Ausweg auch bei Menschen islamischen Glaubens!**

El-Reshaid et al, Medical Principles and Practice, 2005

### Problematik

Viele unklare und oft zum Tode führende Lungenerkrankungen bleiben gerade im Kindesalter auch heute noch weitgehend ungeklärt. Diese Tatsache behindert nicht nur die individuelle Beratung von Paaren mit weiterem Kinderwunsch sondern beeinträchtigt auch den wissenschaftlichen Fortschritt für diese Erkrankungen und konsekutiv die davon betroffenen Patienten erheblich. Ursächlich sind extrem niedrige Obduktionsraten von nur etwa 5 % in Deutschland. Diese Zahlen sind erschreckend, wenn man sich z. B. die Schweiz als Vorbild nimmt, die eine Rate von etwa 20 % aufweisen.

Darüber hinaus lehnen zusätzlich viele Menschen islamischen Glaubens eine Autopsie aus kulturellen oder sozialen Gründen ab. Dies reflektiert nicht religiöse Gründe, da der Islam gerade wissenschaftliche Untersuchungen sehr fördert, um zur Wahrheit in allen Lebensbereichen zu gelangen. Der Islam betrachtet dies als besten Weg, Gott und seine Schöpfungsweisheit zu verstehen (Koran, Sektion 26, Sure 51, Verse 20, 21) (Alashari, Kinderklinik, Buffalo, New York, British Medical Journal 1998, 23. November).

### Methodik

Um einen Ausweg aus der, insbesondere in islamischen Ländern, ebenso wie bei uns, stark reduzierten Autopsierate zu finden, haben El-Reshaid et al die Rolle von postmortalen Biopsien untersucht. Während Leber, Herz, Nieren und Muskeln mittels Nadelbiopsien untersucht wurden, wurde die Lunge und die Pleura durch einen ca. 1 cm großen Einschnitt in der lateralen Thoraxwand gewonnen und die Wunde mit Nähten verschlossen.

### Ergebnisse

Im Gegensatz zur konventionellen Autopsie, die nur von 13 % der Angehörigen Verstorbener akzeptiert wurde, wurde die limitierte postmortale Probeentnahme von 83 % akzeptiert. Dies beruhte vor allem darauf, dass es nicht zu einer deformierenden Veränderung durch die Biopsie kommt und die Autoren den Probanden klar machen konnten, wie wichtig die Autopsie für die Ermittlung von zugrundeliegenden erblichen oder familiären Faktoren ist. Durch die limitierte Lungenbiopsie konnte in allen untersuchten Fällen eine definitive Diagnose gestellt und die ursprüngliche Diagnose korrigiert werden.

Im Gegensatz zu früheren Untersuchungen (Wellmann 1969, Foroodi 1995), die ausschließlich Nadelbiopsien im Vergleich zu konventioneller postmortaler Analyse untersuchten und eine klare Unterlegenheit der Nadelbiopsieergebnisse zeigten, belegten El-Reshaid et al, dass mit der limitierten offenen Lungenbiopsie zufriedenstellende Ergebnisse erzielt werden können. Leider wurden in die Studie keine Kinder eingeschlossen.

### Fazit

Verstorbene, deren Organe nicht für die Transplantation weiterverwendet werden können, sollten zur genauen Klärung der Todesursache obduziert werden. Lässt sich hierfür von den Angehörigen kein Einverständnis erzielen, ist an die Möglichkeit einer postmortalen Biopsie zu denken, die im Falle der Lunge in Form einer kleinen, offenen Lungenbiopsie mit gutem Ergebnis durchgeführt werden kann. Die Wertigkeit dieses Verfahrens sollte in prospektiven Studien evaluiert werden.